

**KREUZ & QUER  
DIE NACHT DER SCHAMANEN**



MEDIENBEGLEITHEFT ZUM VIDEO  
24 Minuten  
Produktionsjahr 2002

“Die Nacht der Schamanen“ schildert den Überlebenskampf der Inuit in der Kanadischen Arktis. Ihre Probleme mit Arbeitslosigkeit, Drogen und Selbstmord, ihre Traume und Hoffnungen, vor allem aber auch ihre Mythen und Spiritualität.

Führer durch die Geschichte ist der 16jährige Jacky Qrunnut, ein Inuit aus Igloolik, einer etwa 1000 Seelen zählenden Gemeinde am arktischen Polarkreis.



Die Bewohner von Igloolik leben größtenteils von der Wohlfahrt oder bestreiten ihren Unterhalt als Jäger. Ein entbehrungsreiches Leben bei bis zu minus 64 Grad Kälte. Arbeitslosigkeit, fehlende Zukunftsaussichten sowie Drogen- und Alkoholkonsum führten zu einer der höchsten Selbstmordraten auf der Welt. Der Schamanismus, das Jahrtausendealte Rückgrat ihrer Kultur, wurde von christlichen Missionaren nahezu ausgerottet. Heute wissen nur mehr wenige Eingeweihte um diese heilende Kraft.

Im Winter, in dem sich ein Monat lang die Sonne nicht blicken lässt, macht sich Jacky Qrunnut auf die Suche nach dem letzten Schamanen seines Volkes. Mit einer Videokamera zeichnet er seine Spurensuche auf. Doch er hat es nicht leicht. Zu groß ist der bereits angerichtete Schaden. Warme Häuser und Fernsehen, Internet und Rockmusik sind vielen Inuit heute näher als die eigenen Wurzeln. Niemand scheint etwas über Schamanen zu wissen oder darüber berichten zu wollen. Alte Tabus zeigen ihre Wirkung.

Aber Jack bleibt hartnäckig. Punkt für Punkt enthüllt er die heiklen Probleme seiner Kultur.

Den Anfang des Christentums, welches mit einem Akt des Kannibalismus in Igloodik einzog. Alte Mythen und Jenseitskonzepte, die in der Vorstellung gipfelten, im Himmel gäbe es nur Schmetterlinge zu essen. Aber auch weltliche Probleme, wie dem Verlust von praktischem Wissen. Kaum ein Jugendlicher weiß heute mehr, wie man jagt oder ein Iglu baut. Hohe Arbeitslosigkeit, Drogenkonsum und das Gefühl, in der Kälte der Arktis eingesperrt zu sein, scheinen die häufig auftretenden Selbstmorde unter Jugendlichen zu fördern. Wellenförmig fegt dieses Phänomen durch die Gemeinden. Ein Jugendlicher beginnt und scheinbar grundlos schließen sich ihm andere an. Fatalistisch bezeichnen die Inuit dieses Problem bereits als "Lemming-Phänomen".

Als Jack schon befürchten muss, keinen Schamanen mehr zu finden, weil bereits alle ausgestorben sind, beschließt er das Schicksal zu bestechen. Mit seinem Skidoo fährt er hinaus auf das ewige Eis, um mit seinen Geistern Kontakt aufzunehmen. Als sein Gefährt zu Bruch geht, kämpft er sich zu Fuß weiter. Ein Blizzard zieht auf und der junge Inuit scheint verloren. Doch dann stößt er auf die Überreste eines gestrandeten Wals, der jetzt im Eis festgefroren ist.



Nun weiß er wieder, wo er sich befindet. Er entnimmt dem Wal ein Knochenstück und lässt daraus einen Wolf, ein Geistwesen schnitzen. Eine Gabe an die Mächte im Verborgenen. Und tatsächlich, Schicksal oder Zufall, stößt Jack auf den 80jährigen George Kappianaq, dem vermutlich letzten Schamanen in diesem Teil der Arktis. Bereitwillig erzählt der alte Mann aus seinem Leben.

Als sich dann nach der langen Winternacht die Sonne endlich wieder blicken lässt, beendet Jacky Qrunnut seinen Film, im Bewusstsein, dass seine Kultur nicht verloren gehen darf. Und dass sein Film, der im örtlichen Fernsehen ausgestrahlt wird, vielleicht einen kleinen Teil dazu beitragen kann.